



Das Ende der Globalisierung?

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Fortsetzung der letzten Kolumne ist zu konstatieren, dass Deutschland wirtschaftlich vor dem **Ableiten in eine Rezession** steht. Nach den renommierten Wirtschaftsforschungsinstituten ifo Institut, München, und Institut für Weltwirtschaft, Kiel, hat das nun auch die Deutsche Bundesbank in ihrem jüngsten Monatsbericht festgestellt. Damit ist es sozusagen amtlich:

Für 2022 war nach dem Ende der Corona-Maßnahmen in Deutschland zunächst ein Aufschwung erwartet worden, weil sich in der Pandemie ein Konsumstau aufgebaut hat. Der Nachholeffekt ist jedoch ausgeblieben, weil der **Ukraine-Krieg** und seine Folgen (dazu zählen auch die gegen Russland verhängten Sanktionen) zu schockartig steigenden Preisen, insbesondere für Energie und Lebensmittel, geführt haben. Die Bundesbank rechnet daher mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung bis weit ins nächste Jahr hinein. Auf die sogenannte technische Rezession mit zwei schwächeren Quartalen in Folge werde im nächsten Jahr ein „**echter**“ **Abschwung** folgen.

Als Ursachen nennt die Bundesbank die deutlich erhöhten Preise vor allem für Energie und Lebensmittel, mit denen sich auch Industrieproduktion und Dienstleistungen weiter verteuern. Die **Inflationsrate** werde bis zum Jahresende **zweistellig** sein. Als Konsumenten sind wir es gewohnt, die inflationäre Entwicklung nach Maßgabe der Verbraucherpreise zu beurteilen. Das ist jedoch nur ein Teil der (traurigen) Wahrheit. Soeben ist veröffentlicht worden, dass die **Erzeugerpreise** im August gegenüber dem Vorjahresmonat um sagenhafte 45,8 % gestiegen sind. Das ist der höchste Anstieg seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1949. Es ist unschwer, sich auszumalen, was das für die nachgelagerten Verbraucherpreise bedeutet.

So ist also die gegenwärtige Situation, und um zu begreifen, was sich da abspielt, bedarf es eines Blicks in die wirtschaftspolitische Geschichte der jüngeren Vergangenheit. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich ein Megatrend der freien Konkurrenz auf einem regelbasierten Weltmarkt entwickelt, den wir **Globalisierung** nennen. Die Welt ist immer näher zusammengerückt, dank des Internets schrumpften die Distanzen. Plötzlich war es egal, ob der Geschäftspartner irgendwo in Deutschland oder in Südostasien saß. Der Weltmarkt wuchs rasant, die Wertschöpfungsketten wurden global, die Arbeitsteilung immer feingliedriger, und die **Wohlstandsgewinne** waren international enorm. Unter dem Aspekt der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen geht diese Entwicklung letztlich auf die weit zurückliegenden Forschungsergebnisse von Adam Smith und David Ricardo zum Wettbewerb auf freien Märkten zurück. Von der Globalisierung haben sowohl die westlichen Industrieländer, die ihre Produkte in großen Mengen in den chinesischen Markt exportiert haben, als auch weltweit die Konsumenten profitiert, die aus Südostasien billige Konsumgüter bezogen haben.

Lange Zeit haben wir erwartet, dass die Entwicklung so weitergehen würde. Schließlich hört der technologische Wandel nicht auf, und längst haben noch nicht alle Regionen ihren Anteil an den Wohlstandsgewinnen der Globalisierung gefunden. Doch in den letzten Jahren hat diese Gewissheit Risse bekommen. Wirtschaftlich, politisch und geostrategisch haben sich die Anzeichen gemehrt, dass die Globalisierung stockt oder zumindest einen anderen Charakter bekommt.

Meschede, September/Oktober 2022

Die Globalisierung wird gegenwärtig von ihren wichtigsten Trägermächten zugunsten **machtpolitischer Interessen** aufgekündigt. Mit neuen Zöllen, Renationalisierung von Produkten (Trump: „America first“) und offenem Wirtschaftskrieg durch ausufernde Sanktionen kämpfen vor allem die USA gegen den Aufstieg Chinas zur Weltmacht. Durch den von Putin begonnenen Krieg gegen die Ukraine hat die Entwicklung nochmals eine neue Dimension bekommen.

Abgesehen von den politischen und geostrategischen Interessen kann man eine ganze Reihe von Elementen benennen, die gegen internationale Arbeitsteilung und globale Lieferketten sprechen. Deren Problematisierung hat bereits in der Corona-Pandemie begonnen, als plötzlich infolge der in China praktizierten Lockdowns Lieferketten und Logistikstrukturen zusammenbrachen und teilweise bis heute nicht wieder hergestellt sind. Es hat sich ein **angstgetriebenes Sicherheitsbedürfnis** entwickelt, insbesondere betr. Medikamente, Computerchips, seltene Erden, Grundstoffe für Batterien und vieles andere. Zuletzt ist die bedrohte Versorgungssicherheit hinsichtlich der dringend benötigten Energie (Öl, Gas und Strom) hinzugekommen, die aktuell alle übrigen Abhängigkeitsängste überwuchert.

Als Folge dieser Befindlichkeiten haben sich Begriffe wie „**Near-Shoring**“ und „**Friend-Shoring**“ entwickelt. Near-Shoring legt die Verlagerung von Lieferstätten für Vorprodukte in Nachbarländer oder zumindest nicht allzu weit entfernte Länder nahe, um Einfluss auf die Liefer- und Logistikkette nehmen zu können. Von diesem Trend profitiert derzeit insbesondere die Türkei, weil viele deutsche Firmen Produktionsstätten in dieses Land verlagern. Beim Friend-Shoring geht es darum, Handel mit grenzüberschreitenden Wertschöpfungsketten auf Länder zu konzentrieren, deren Wertesystem dem eigenen gleich oder zumindest ähnlich ist.

Resilienz statt Effizienz, Autarkie statt Vernetzung: Die weltumspannenden Handelsverflechtungen, die vor ein paar Jahren noch als Wohlstandsgarant galten, werden jetzt als Achillesferse der heimischen Wirtschaft angesehen, gegen deren Verletzung man sich schützen muss. Diese Unabhängigkeitsbestrebungen haben natürlich ihren Preis: Wir zahlen eine wohlstandsmindernde Sicherheitsprämie. Auf dem Energiesektor ist das mehr als deutlich.

Dabei hat die **Desintegration der Weltwirtschaft** noch einen über die ökonomische Dimension hinausgehenden Effekt. Sie gefährdet möglicherweise den **Frieden**. Die Geschichte lehrt, dass kapitalistisch orientierte Demokratien selten Kriege gegen einander führen. Das belegen zuletzt die friedlichen Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg in Europa. Wenn heute weltweit desintegrationsgeneigte, imperialistisch auftretende Autokraten das Geschehen bestimmen, kann einem um die zukünftige Entwicklung durchaus bange werden.

Bleiben Sie trotzdem optimistisch! Es grüßt Sie Ihr

Wenn Sie Interesse am Nachlesen der bisher erschienenen Kolumnen haben, finden Sie diese auf unserer Homepage www.dr-rieden.de